

So schee ist es im Schnee und auf hoher See

Bayerwaldler Willy Gödel liebt die Natur im Winter wie im Sommer: „Daheimsitzen, das könnt i ned.“

Von Mirja-Leena Klein

Waldkirchen/Neureichenau.

Willy Gödel ist ein echter Waidler. Im Winter vergeht kein Wochenende, an dem der Waldkirchner nicht „raus in den Schnee geht“. Man sieht es ihm an, dass ihm draußen sein am meisten Spaß macht: Von Wind und Wetter geerbte Haut, Lachfalten um die Augen und eine sportliche Statur, mit der er schon so manchen Berg in den südamerikanischen Anden und in Nepal bezwungen hat.

„Sein eigentliches Revier“ ist aber in der Dreiländerregion, im südöstlichen Teil des Landkreises Freyung-Grafenau. Allein im letzten Jahr war er hier 51 Mal auf dem Dreisesselberg, der sich auf 1300 Meter über den Gemeinden Neureichenau und Haidmühle erhebt. Und dabei nimmt er auch gerne Freunde und Bekannte mit. „Ich muss immer rauf auf den Berg, daheimsitzen, das könnt i ned. Weil ich sowieso geh, freu ich mich, wenn andere dabei sind und diese Erfahrung teilen. Allein ist es im Himmel nicht schön“, sagt Willy Gödel.

Schon früh hat er mit dem Wintersport angefangen, in der Viechtacher Gegend, wo er aufgewachsen ist. Dort hat er zum ersten Mal Pulverschnee geatmet.

Tourenskigehen und Schneeschuhwandern, das ist jetzt die Leidenschaft des 58-jährigen. Aber nicht die einzige, denn ab April zieht es ihn auf hohe See, zum Segeln, nach Kroatien oder in die Agäis. Man könnte meinen, Willy Gödel macht nichts außer Sport, doch hauptberuflich ist er Handelsvertreter, und diese Arbeit kann er sich so einteilen, dass genug Zeit bleibt für seine Hobbys.

Der Wind hat ihn die Freiheit gelehrt

Mit dem Bootfahren hat er auf der Donau angefangen, schipperte sie rauf und runter, bis ihm das zu eng wurde und schließlich das Segeln entdeckt hat.

„Wenn du mal gesegelt bist und diese Freiheit gespürt hast, willst du nichts anderes mehr. Es ist wie ein Virus, mit dem du dich infizierst. Dann reicht dir das



Über dem Wolkenmeer am Dreiländerberg Dreisessel fühlt sich Willy Gödel ebenso zu Hause wie...

Motorbootfahren nicht mehr, wo du einfach nur draufdrückst. Beim Segeln hast du die Stille, den Wind, der dich überall hin tragen kann – um die ganze Welt wenn du willst“, schwärmt Willy Gödel von seinen Hochsee-Erlebnissen.

Doch immer wenn er zurückkommt in den Bayerischen Wald, merkt er, wie er sagt, dass es hier am allerschönsten ist, und wie ihm der Wald gefehlt hat. Als er einmal im Winter von einem Segeltörn im Süden heimkehrte, verging kein Tag und er stand wieder auf seinen Skiern.

Der Berg ist seine Sehnsucht

Es ist ein Samstag, später Nachmittag, tiefer Winter, und Willy Gödel ist wieder einmal unterwegs dahin, wohin es ihn in zu dieser Jahreszeit treibt: Zu seinem Dreisesselberg, von dessen Gipfel sich drei Kilometer südöstlich das Dreiländereck Deutschland-Österreich-Tschechien befindet. Gut eineinhalb Meter Schnee, beste Bedingungen also, um den Berg mit den Schneeschuhen zu besteigen. „Das Schneeschuhgehen ist so beliebt, weil das jeder sofort kann“, meint Willy Gödel. Es ist in Mode gekommen, ähnlich wie Nordic-Walking im Sommer zur Trendsportart avanciert ist.

Mit dabei sind seine Freunde, man kennt sich vom Segeln, jetzt werden die Schneeschuhe ange schnallt, „Guide Willy“ hilft, wenn etwas klemmt. Stöcke mit breiten Tellern hat er immer im Auto, mit denen sinkt man nicht so tief ein, und sie helfen beim Aufstieg die Balance zu halten. Am Anfang klacken die ange schnallten Teller noch ungewohnt auf dem Boden, doch im Schnee geht es auf einmal wunderbar leicht voran.

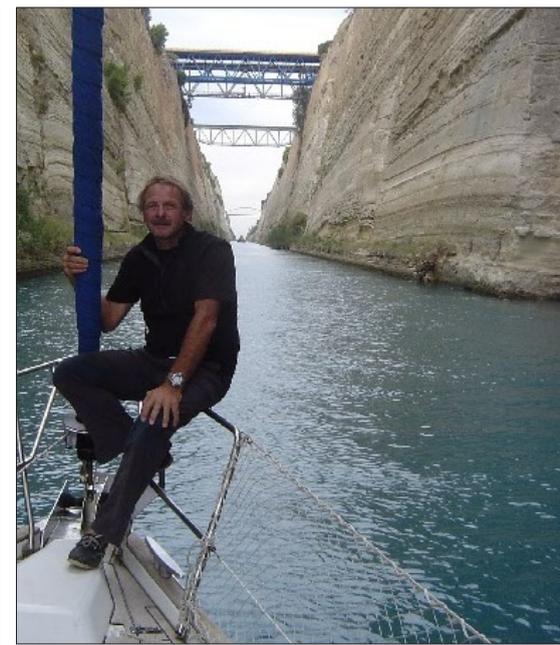
Gut geschützt geht es bergauf, da dieser Tourengeher jeden Stein und jeden umgefallenen Baum hier in der Gegend kennt. Und umgefallene Bäume gibt es eine Menge. Der Dreisessel gleicht seit Orkan „Kyrill“ und dem Borkenkäfer einer Baumwüste. Abgestorbene Baumstümpfe, kahle Weite: Der Dreisessel strahlt derzeit einen morbiden Charme aus, bis sich Jungbäume wieder herauf ans Licht kämpfen werden. Dieser Berg steht zu einem Zehntel unter Naturschutz. Der hier lebende Auerwildbestand ist bedroht, weswegen Forstverwaltung und Naturschutzbehörde darauf drängen, die vorgegebenen Wege beim Schneeschuhgehen nicht zu verlassen, um das im Winter ruhende Wild nicht aufzustören.

Willy Gödel hält sich an die Regeln und führt die Gruppe nur auf den erlaubten Pfaden. Und weil diese Pfade im verschneiten Wald für Laien nur schwer er-

kennbar sind, macht es Sinn, sich dabei leiten zu lassen. Keine Wildspuren sind zu erkennen, die auf verschreckte Tiere hinweisen. Darauf kommt es ihm bei aller Wintersportfreude an.

Der Tote am Gipfel des Dreisessels

Vor zwei Jahren hat er am Gipfel bei einer seiner Touren einen grausigen Fund gemacht. „Am Anfang dachten wir, da liegt eine Plastiktüte im Schnee, doch dann merkten wir, dass das ein Anorak war. Wir fanden einen erfrorenen Wanderer, der hier alleine auf den Gipfel gestiegen war, ausgerutscht sein muss und sich dabei beide Beine gebrochen hat. In dieser Nacht gab es soviel Schnee, dass er sofort eingeschneit ist, und erst vier Monate später haben wir ihn entdeckt.“ Diese Geschichte hat Willy Gödel schon oft erzählt und trotzdem schaudert es ihn jedes Mal, wenn er sich daran erinnert. „Es muss ein einsamer Mann gewesen sein, ein Tscheche, der mit ganz einfachem Schuhwerk unterwegs war, was ihm zum Verhängnis geworden ist. Wir erfuhren, dass er lange in Kanada gelebt hat und zurückgekehrt ist. Hier am Dreisessel wollte er wohl einen Blick in seine alte Heimat werfen und dann ist er verunglückt. Das ist im No-



...in der Enge des Kanals von Korinth.

– Fotos: Gödel

vember passiert und monatelang hat ihn keiner vermisst. Das ist schon traurig, wenn mal überlegt.“

Es dämmt jetzt auf dem Dreisessel und in Dunkelheit erreicht die Gruppe den Bergasthof. Nach der Einkehr fällt es allen Beteiligten schwer, sich wieder in die Kälte hinaus zu bewegen, doch Willy Gödel hat schon die Stirnlampen ausgepackt.

Begleitet vom Geräusch des knirschenden Neuschnees, entfaltet sich der Reiz vom Schneeschuhgehen noch einmal neu. Baumäste streicheln einen beim Abstieg, keiner durchschneidet die nächtliche Stille mit Worten, es fühlt sich fliegend leicht an, wie man auf den Schneeschuhen hinuntergetragen wird.

So sicher wie verzaubert von diesem winterlichen Erlebnis erreicht die Gruppe wieder den Parkplatz.

„Ich bin ein Naturmensch, im Sommer wie im Winter“, sagt Willy Gödel auf der Heimfahrt. Viele Schneeschuhwanderungen stehen noch auf dem Programm bis zum Frühjahr. Und dann freue er sich schon auf die Segelsaison, es gehe von den Kapverdischen Inseln zu den Kanaren, erzählt Willy Gödel und schüttelt sich noch schnell den Schnee von der Mütze.